

# Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 2

Hirschberg, Donnerstag, den 4. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commandanten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

Hirschberg, 3. Januar. (Politische Uebersicht.) Das Patentgesetz gehört zu denjenigen Vorlagen, welche die neue Reichstags-Session beschäftigen werden. Man wünschte bekanntlich diese Vorlage schon in der abgelaufenen Session zu erledigen. Da dies unthunlich gewesen, so will man die Zwischenzeit dazu anwenden, noch einige Autoritäten gutachtlich über den Entwurf zu hören, der jedoch in unveränderter Gestalt vorgelegt werden möchte. Unter allen Umständen ist die Reichsregierung gewillt, nun endlich die beiden Entwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof des deutschen Reiches zum Abschluß zu bringen. Ueberhaupt nehmen die Gegenstände, welche die Reichsregierung als unaufschiebbar betrachtet, einen ansehnlichen Umfang an, so daß sich die Arbeit für die erste Session der neuen Legislaturperiode nicht so schnell dürfte abmachen lassen, als von manchen Seiten angenommen wird. Schon die Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Unter solchen Umständen scheint es nicht, daß die Regelung der Arbeiterverhältnisse, wie es in der Absicht lag, in der nächsten Session schon erledigt werden kann; einstweilen wird man nach dem Beschlusse des Bundesraths demnächst die Ergebnisse der über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter angestellten Erhebungen, die im Reichskanzleramt zusammengestellt worden, veröffentlichen. — Die französischen Blätter sind sämmtlich mit Betrachtungen über die abgelaufene Kammeression, namentlich über den letzten Conflict der beiden Vertretungskörper und den Sieg des Senats erfüllt. Die Urtheile sind natürlich verschieden, je nach dem Parteistandpunkte. Das „Journal des Debats“ ist mit dem Senate und mit Herrn Jules Simon außerordentlich zufrieden und rühmt des Letzteren „entschlossene Beredsamkeit“. Der Senat hat seinen Sieg mit Bescheidenheit aufgenommen und der Präsident seiner Budgetcommission, Herr Pouyer-Quertier, schlug in seinem Berichte einen sehr gemäßigten Ton an. Trotzdem zittert die Erregung allseitig nach und die republicanischen Blätter sind in der Beurtheilung der Lage nichts weniger als einig; die ultra-radicalen Organe machen gemeinsame Sache mit den Monarchisten und sprechen von einem „Waterloo“ Gambetta's. Die „Franz. Corr.“ glaubt, das Ministerium werde große Mühe haben, bei der Wiedereröffnung der Nationalversammlung die alte republicanische Mehrheit beisammen zu finden. Die Sprache der „Republique francaise“ scheint diese Meinung zu bestätigen, denn das Organ Gambetta's äußert sich sehr unwirsch über Jules Simon und den durch ihn herbeigeführten Sieg des Senats in der Feststellung des Budgets. — In Persien haben sich, wie dem „Journ. de St. Petersbourg“ aus Teheran unter dem 17. November geschrieben wird, einige

bemerkenswerthe Veränderungen in der höheren Verwaltung vollzogen, indem der Schah zwei seiner Oheime zu Provinzialgouverneuren ernannte, namentlich den Prinzen Murad Mirza zum Generalgouverneur von Kurdistan und Kermanschah, welche Wahl, Angesichts der augenblicklichen Lage, den Beifall des „Journal de St. Petersbourg“ hat. Der Prinz gelte als geschickter und talentvoller Verwalter, der alle Conflicte an der türkisch-persischen Grenze zu vermeiden wissen werde. Am 23. December gedachte der Schah den 30. Jahrestag seiner Thronbesteigung und den hundertsten der Herrschaft der Radsjaren-Dynastie feierlich zu begehen.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Dem „Bureau Reuter“ wird nach London gemeldet: „Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche aus Constantinopel vom 31. v. M. wird in den von der Pforte gemachten Gegenvorschlägen die Errichtung einer internationalen Commission, sowie einer Gendarmerie gänzlich ignoriert, die Ertheilung einer Amnestie an die Aufständischen von Bulgarien und die Annahme anderer wichtiger Vorschläge der Conferenz verweigert und in Bezug auf die Reformen eine Garantie überhaupt nicht vorgeschlagen. Es hätten in Folge dessen die Botschafter Rußlands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs in einer nicht-formellen Sitzung erklärt, mit der Pforte nicht weiter verhandeln zu können. Der russische Botschafter Ignatjew habe ein Telegramm des Reichskanzlers, Fürsten Gortschakoff, verlesen, welches ihn anweise, keinerlei Gegenvorschläge der Pforte anzunehmen. Am Schluß der Privatdepesche heißt es, daß, wenn die Pforte die Annahme des Reformprogramms ferner verweigern sollte, sämmtliche Botschafter Constantinopel verlassen dürften. Nach einer weiteren Meldung des „Bureau Reuter“ hätte dagegen die Pforte sich bereit erklärt, christliche Gouverneure einzusetzen, da das der neuen Reichsverfassung nicht zuwider wäre. — Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Constantinopel vom 1. d. Mts. hätte der dortige griechische Gesandte Condouriotis Lord Elliot gegenüber erklärt, Griechenland werde seine Haltung der Türkei gegenüber von derjenigen Englands abhängig machen. Wenn England in Bezug auf die Türkei nur eine wohlwollende Neutralität beobachte, so werde auch Griechenland sich neutral verhalten; sei das aber nicht der Fall, so werde Griechenland nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen.“

Durch diese Meldungen wird die Situation, welche sich nach Genehmigung der Verlängerung des Waffenstillstandes friedlich gestaltet, wieder verwickelter.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März c. und hebt hierbei den wesentlichen Unterschied zwischen der gegenwärtigen Situation und der Lage der Dinge im October v. J. hervor. Der damals durch den Abschluß des Waffenstillstandes gebotene Friede sei ohne jede Garantie gewesen, jetzt aber habe sich Europa durch die Conferenz über die Garantien und die vorzunehmenden Reformen ausgesprochen. Wenn daher jetzt ein Frieden abgeschlossen würde, so würde es ein ernsthafter und ehrenhafter sein. Es sei aber leichter, Bedingungen niederzuschreiben, als sie durchzuführen; da die

Reformen nur im Principe formulirt seien, so bleibe auch viel zu thun, ehe sie ins Leben treten könnten; dazu wären kaum zwei Monate ausreichend. Der Friede, wie ihn Rußland wünsche, könne aus der verlängerten Woffenruhe hervorgehen, wenn die Mächte fortführen, einig zu bleiben. — Unter den obwaltenden Verhältnissen und der ablehnenden Haltung der Pforte ist die Aussicht auf Frieden indessen sehr gering.

Ferner wird gemeldet:

Köln, 2. Januar. Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus Vera von gestern gemeldet: Die türkischen Gegenvorschläge vom Sonnabend enthalten die Durchführung des Bilabetgesetzes vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich unter völliger Ignorirung der von der Conferenz gemachten Vorschläge und betonen, daß künftig alle Gesetze der Genehmigung durch die Abgeordnetenversammlung bedürfen. Diese Ablehnung der Conferenzbeschlüsse hat in einer gefastern bei dem Votschaffer Ignatieff Statt gehabten Besprechung das Zusammenhalten der europäischen Delegirten bekräftigt und dazu geführt, die Verlegung der Conferenz nach Athen oder Spiza ins Auge zu fassen.

Pest, 2. Januar. Wie aus Semlin hierher gemeldet wird, haben die beiden Donaumontors „Maros“ und „Leitha“, die vor Belgrad lagen, bereits Ordre erhalten, nach Ofen zurückzukehren, um in der dortigen Werft zu überwintern.

Brüssel, 2. Januar. Der „Nord“ will wissen, daß die sechs Großmächte übereingekommen wären, ihre diplomatischen Vertreter in Constantinopel zu gleicher Zeit abzurufen, wenn die Pforte die Vorschläge der Mächte zurückweise. Das genannte Journal fügt hinzu, es sei Grund zu der Annahme, daß der Marquis von Salisburg den Großvezir Midhat Pascha nicht in Zweifel darüber gelassen habe, daß diese Entschliesung der Mächte unumwiderstlich sei.

Moskau, 2. Januar. Die „Moskauer Zeitung“ führt in einem Artikel aus, daß England und Oesterreich nicht ohne Schuld seien, wenn die Pforte zu den geforderten Zugeständnissen sich nicht herbeilassen wolle. England und Oesterreich hätten durch ihr Verhalten der Pforte in die Hände gearbeitet. Beide Mächte würden indeß einer Lösung sich aussetzen, wenn sie etwa meinen sollten, daß Rußland nur drohen, diesen Drohungen aber nicht auch den erforderlichen thatsächlichen Nachdruck geben wolle. Zu bloßen Drohungen gegen die Türkei habe Rußland keine mobile Armee aufgestellt.

Berlin, 2. Januar. (Vermischtes.) Unsere Stadt trug am Neujahrstage ein doppelt festliches Gepräge durch das seltene Fest des 70jährigen Militärdienstjubiläums des Kaisers. Die Stadt hatte bis in die gelegentlichsten Gegenden hin geflaggt; namentlich boten die Straßen in der Nähe des kaiserlichen Palais vom frühen Morgen an ein sehr belebtes Bild. Dichte Massen standen hier Kopf an Kopf gedrängt, um der Auffahrt zur Gratulationscour des Kaisers beizuwohnen. Ein wahrer Frühlingstag begünstigte die Entwicklung der allgemeinen Feststimmung. Die Auffahrt der Votschaffer und Gesandten zur Gratulationscour schien wegen des dabei entwickelten Pompes der Prachtcarossen und der buntauageputzten Dienerschaft die Schaulust des Publicums nicht wenig zu befriedigen. Die von außerhalb gekommenen Militär-Deputationen werden noch einige Tage in Berlin verbleiben, ebenso die fremden Fürstlichkeiten, zu deren Ehren noch mehrere Hoffestlichkeiten Statt finden sollen. Dem Kaiser sind aus Anlaß seines heutigen Jubelfestes tausend und abertausend Benefice der Huldigung durch Zuschriften, Depeschen und Geschenke dargebracht worden, zu deren Aufbewahrung ein eigener Salon im Palais bestimmt war. Der Kaiser hat, nach uns zugehenden Mittheilungen, mit ganz besonders großer Zuverlässigkeit den Prinzen Georg von Sachsen und die von dem Könige von Bayern entsendeten commandirenden Generale der bayerischen Armee begrüßt. Die Ansprache des Kronprinzen und die Antwort des Kaisers verfehlten nicht, auf die versammelten Feldmarschälle und Generalität einen tiefen Eindruck zu machen, dessen sich namentlich die älteren Militärs kaum erwehren konnten, zumal sich der Kaiser in seiner Herzlichkeit seinen Altersgenossen gegenüber privatim ausdrückte. — Das Ehrenschwert, welches die Veteranen dem Kaiser zu seinem 70jährigen Jubiläum am ersten Neujahrstage überreicht haben, ist in den rühmlichst bekannten Kunstwerkstätten von Sy u. Wagner (ehemals Hoffauer) in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführt worden. Der Entwurf des Schwertes von A. Wagner lehnt sich in Gesamtkonform und Verzierungen an die mittelalterlichen Prachtschwerter an. Die Ornamente trugen den Charakter der romanischen Kunst des 13. Jahrhunderts in freier geschmackvoller Neubildung, die figürlichen Theile sind in rein classischem Stile gehalten. Griff und Scheide des Schwertes, sowie die Gürtelkette sind aus massivem Golde gearbeitet. Der Griff von mächtigem Umfange, aber noch faßbar, enthält in zwei nischenartigen blau emailirten Vertiefungen die Gestalten der Germania und der Borussia, an den Enden der Parirstange in 4 Medaillons die vier Cardinaltugenden, die Stärke

mit Keule und Stier, die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert, die Beharrlichkeit mit der Mauer und die Großmuth mit dem Löwen. Die Figuren sind von Calandrelli modellirt und in mattem Silber ausgeführt. Im Schwertknopf befinden sich auf jeder Seite das Auge Gottes in der bekannten symbolischen Art dargestellt mit Lichtstrahlen, welche aus Brillanten gebildet sind. Die Scheide ist von durchbrochener Arbeit mit rothem Sammet unterlegt, die frei gearbeiteten Lorbeerblätter innerhalb spitzig ovaler durch Golddrähte gebildeter Felder sind von großer Schönheit der Zeichnung. Die Klinge ist von vorzüglichstem Damascener Stahl. Auf derselben sind durch Aetzung erhaben verzeichnet die Namen der 26 Schlächten und Gesichte, welchen der Kaiser beigemohnt, von Lorbeerzweigen umgeben. Von dem Uebergang über den Rhein am 1. Januar 1814 bis zum Einzuge in Paris am 2. März 1871, welche Geschichte! Die breite Gürtelkette ist aus kräftigen Gliedern gebildet, welche auf blauem Grunde Drachengebilde zeigen. In den verbindenden thurmartig gestalteten Charnierstücken befinden sich kleine Ritterfiguren, in Silber gearbeitet. Das Schwert ist in allen Theilen auf das Sorgfältigste durchgearbeitet; die einzelnen Verzierungen sind in geschmackvollster Weise der Gesamtkonform eingeordnet. Die von Kullrich und Zacharias modellirten ornamentalen Theile zeigen eine große Bereicherung der sonst üblichen Verzierungen und sind ein sehr erfreuliches Zeichen von der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Arbeit. Das Ganze ist ein Prachtstück ersten Ranges, das seinen Stiftern und Verfertignern alle Ehre macht. — Der Kaiser gedent den Landtag persönlich zu eröffnen. Die von der „Nat.-Ztg.“ gebrachten Nachrichten über die Arbeiten der bevorstehenden Session werden officiell wieder einmal als bloße Vermuthungen bezeichnet. — Gerade zum Jahreschluss wird vom kaiserl. statistischen Amt das definitive Ergebniß der Volkszählung im deutschen Reiche vom 1. December 1875, verglichen mit dem Zählungsergebniß vom 1. December 1871, veröffentlicht. Die bisher gemeldeten Resultate waren überall nur vorläufige. Nach der definitiven Zusammenstellung hatte Deutschland am erstgenannten Termin 42,727,260 Bewohner (gegen 41,058,729 im Jahre 1871). An der Vermehrung participirt Preußen absolut und relativ am Stärksten. Es wuchs von 24,691,085 auf 25,742,404; Elsaß-Lothringen dagegen ging zurück von 1,549,798 auf 1,531,804, und zwar theilen sich in diese Verminderung alle drei Bezirke Unterelsaß, Oberelsaß und Lothringen, das letztere allerdings mit dem größten Bruchtheil.

Köln, 31. December. Das Pensum, welches der Dombaumeister sich für die diesjährige Bauperiode bezüglich der beiden Riefenthürme des Gotteshauses gestellt, dürfte bei der anhaltenden Gunst der Witterung noch überschritten werden. Nur an einem einzigen Tage in dieser Woche mußte die Arbeit hoch oben wegen des strengen Frostes und heftigen Windes eingestellt werden. Der nördliche Thurm, dem die Hauptthätigkeit zugewandt wurde, ist um fast 12 1/2 Meter gewachsen und hat nunmehr die Höhe des südlichen nahezu erreicht.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. Januar. Fürst Milan von Serbien hat nach einer Mittheilung der „Presse“ ein eigenhändiges Glückwunschschreiben zum Neujahr an den Kaiser gerichtet und darin nochmals sein Bedauern und seine Entschuldigung wegen der Angelegenheit mit dem Donaumontor „Maros“ ausgedrückt.

Pest, 1. Jan. Ministerpräsident Tisza empfing eine Deputation des Clubs der liberalen Partei und äußerte sich dabei dahin, daß die Besorgnisse bezüglich der auswärtigen Lage zwar berechtigt seien, aber doch vielfach übertrieben würden. Der Minister sprach wiederholt die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen, da er an der Ueberzeugung festhalte, daß das Gut und Blut der Nation nur dann in Anspruch genommen werden dürfe, wenn es auf keine andere Weise möglich sei, die Rechte und Interessen des Staates und der Nation zu schützen. Bezüglich der inneren Fragen verwies Tisza unter Betonung der Mäßigkeit und Festigkeit der Regierung auf deren satism bekanntes Ziel mit dem Bemerken, daß es gerade Angelegenheiten der auswärtigen Lage gelingen werde, eine Lösung in der einen oder anderen Form herbeizuführen.

Italien. Laut einem französischen Blättern zugehenden Telegramm der „Agence Havas“ ist unter den im Nachlasse des Cardinals Antonelli befindlichen Papieren eine Correspondenz zwischen diesem Staatsmanne und dem Grafen Cadour aufgefunden worden, welche auf die römische Frage Bezug hat. Der letzte in dieser Correspondenz enthaltene Brief des Grafen Cadour ist vom Mai 1861 datirt, also wenige Wochen vor dem am 6. Juni 1861 erfolgten Tode des italienischen Ministers geschrieben. Nähere Nachrichten über den Inhalt der bezüglichen Schriftstücke liegen noch nicht vor; jedenfalls beweist das Vorhandensein dieser Correspondenz von Neuem, daß der Cardinal Antonelli keineswegs den starren Anschauungen der Jesuitenpartei anhing und nicht verschmähte, in directen Verkehr mit den kirchenräuberischen „Piemontesen“ zu treten.

**Frankreich.** Paris, 21. December. In der Ecole des arts et métiers entstand eine Revolte dadurch, daß einer der Zöglinge am Tische den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ ausrief, und als deshalb seine Kameraden über ihn herfallen wollten, der Director der Schule Partei für ihn ergriff. Die Schule wurde von 100 Mann Infanterie besetzt. — Am 28. fand in Lyon das erste bürgerliche Begräbniß nach dem neuen Erlaße Statt; eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Sarge, kein Priester ward gesehen.

**England.** London, 1. Januar. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ ist heute in Delhi die Proclamation der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen. In der vom Vizekönig erlassenen Ansprache heißt es, die Kaiserin rechne auf die Loyalität und Treue der Fürsten und Völker und betrachte die Anwesenheit der Fürsten bei dem heutigen feierlichen Acte als einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung. Sie erkenne ferner das Recht der Eingeborenen an, in ausgedehnter Weise an der Verwaltung des Landes Theil zu nehmen. Zum Schluß deutet der Vizekönig auf die militärische Stärke des Landes hin, daß die Gefahren einer feindlichen Invasion nicht zu befürchten habe und kündigt die Errichtung eines neuen vom Kaiserreiche Indien zu verlebenden Ehrenzeichens an.

Ein an die Versammlung von Delhi gerichteter Erlaß der Königin Victoria versichert die Häuptlinge und Völker von Indien ihres aufrichtigen Interesses und ihrer wärmsten Zuneigung, verkündet Gleichheit und Gerechtigkeit als die Principien ihrer Regierung und erklärt, daß die Förderung des Glücks und Wohlstandes ihrer indischen Unterthanen das einzige Ziel ihrer Regierung sei.

**Griechenland.** Athen. Die Schätze von Mykenai sind vor wenigen Tagen hier angekommen. Sie füllen dreizehn Kisten, die einstweilen in ein unterirdisches Gemach der Nationalbank gestellt wurden, zu dem der Kultusminister den Schlüssel hat, wie er der Kammer mittheilte. Die aufgefundenen Leiche, nach Herrn Schliemann die des Agamemnon, konnte nicht nach Athen geschafft werden. Sie wurde einstweilen in einem Dorfe in der Nähe der Ausgrabungen untergebracht.

**Amerika.** New-Orleans, 1. Januar. Die Legislatur von Louisiana hat sich ohne jede Störung organisiert, es wurden zu derselben nur die mit Certificaten des Wahlcomit'es versehenen Deputirten zugelassen. Die demokratischen Abgeordneten sind zu einer besonderen Legislatur zusammengetreten.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Januar.

\* **Mundschan.** (Zu den kirchlichen Wahlen. — Der Oberpräsident von Schlesien. — Landrätliches Interregnum. — Zu den Wahlen.) Am 7. Januar hat bekanntlich die Neuwahl der Hälfte der vor drei Jahren gewählten Aeltesten und Gemeindevorsteher der evangelischen Kirchengemeinde Statt zu finden. Die Lage der evangelischen Kirche ist eine ernste. Die bevorstehenden Wahlen mahnen, die neu geschaffenen kirchlichen Formen auch für das Volksleben fruchtbar zu machen. Deshalb sind zu Vertretern der Gemeinde gewissenhafte Männer zu wählen, welche ein Herz haben für die Kirche und es mit den Pflichten ihres Amtes ernst meinen, charakterfeste Männer, die auch nöthigenfalls ihren Geistlichen gegenüber die Freiheit wahren und in entscheidenden Abstimmungen zur Gemeinde halten, endlich weitherzige und einsichtige Männer, welche über die localen Interessen hinaus stets das Wohl des Ganzen im Auge haben und die Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen alle Abschwächungen wahren! Nur wenn die Gemeindeglieder ihre Wahlpflicht erfüllen, können sie von der neuen Epoche der kirchlichen Laienarbeit auch rühmliche Früchte erwarten.

Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: „Mit Rücksicht auf die von uns zuerst mitgetheilte Thatsache, daß unser Herr Oberpräsident nach Ablauf seines Urlaubs nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, ist man in maßgebenden Kreisen selbstredend der Wiederbesetzung dieses hohen und wichtigen Postens nach getreten. Wie wir wiederum aus bester Quelle berichten können, dürfte Herr v. Buttikammer, Bezirkspräsident von Lothringen und bisheriger Reichstagsabgeordneter, bald zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt werden. Herr von Buttikammer war bekanntlich der Nachfolger unseres jetzigen Herrn Oberpräsidenten in der Stellung als Bezirkspräsident von Lothringen. — Wie wir ferner vernehmen, soll Se. Majestät der Kaiser jüngst, gelegentlich einer Audienz, dem Herrn Oberpräsidenten Grafen von Arnim-Bohnenburg das Allerhöchste Bedauern über dessen unabänderlich beschlossenen Rücktritt ausgedrückt haben. — Unser Herr Oberpräsident erkeht sich übrigens, wie entgegenstehenden Nachrichten gegenüber versichert werden darf, einer unge störten, kräftigen Gesundheit.“

Der Kreis Sagan hat (wie der „Vossischen Zeitung“ von dort geschrieben wird) schon seit etwa 3 Jahren ein landrätliches Interregnum, da der im Handelsministerium als Hilfsarbeiter

beschäftigte Landrath von Zeblich-Neukirch, ohne eine definitive Anstellung zu erlangen, immer wieder beurlaubt ist. Da jetzt abermals eine Verlängerung des Urlaubs in Aussicht stand, hat der Saganer Kreisstag einmüthig seinem Befremden über dies Vergehen Ausdruck gegeben.

Das Laubaner liberale Wahlcomite, welches bei den letzten Abgeordnetenwahlen mit dem Socialer sogenannten „Comite der vereinigten liberalen Parteien“ zusammenwirkte, scheint sich von dem letzteren bei der bevorstehenden Reichstagswahl gänzlich trennen zu wollen. Während das Socialer Comite an dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Müller festhält, hat das Laubaner Comite sich einstimmig für die Wahl des Geh. Rath's Starke entschieden. Da voraussichtlich alle diejenigen Nationalliberalen, welche sich schon bei der letzten Reichstagswahl für die Candidatur des Herrn Starke interessirten, sich diesmal an das Laubaner Comite anschließen werden und man von conservativer Seite von der Aufstellung eines eigenen Candidaten zu Gunsten des Herrn Starke absehen dürfte, so scheint die Wahl des Letzteren ziemlich sicher zu sein. Außer den genannten beiden Herren wird bekanntlich noch ein dritter Candidat aufgestellt, der Zimmerer Kapell aus Berlin, ein bekannter Reiseprediger der socialdemokratischen Arbeiterpartei.

\* (Theater.) Der kommende Freitag soll uns die erste Aufführung des Hof'schen Schwanen's „O, diese Männer!“ bringen. Der allgemeine Beifall, den diese neueste Arbeit des beliebten Autors überall da erwarb, wo sie in Scene gesetzt wurde, empfiehlt dieselbe der Theilnahme auch des hiesigen Publicums. — Am Donnerstag hat, wie wir bereits gestern erwähnten, Fel. Grim in ihr Benefiz. Zur Aufführung gelangt an diesem Abend Arthur Müller's „Verführung der Frauen“.

\* **Warmbrunn,** 2. Januar. (Statistisches vom Standesamte.) Im Laufe des Jahres 1876 wurden auf dem hiesigen Standesamte 64 Aufgebote angemeldet und 44 Eheschließungen vollzogen. 11 weniger als im Jahre 1875. — Geboren wurden 228 Kinder, Knaben 121, Mädchen 107; darunter 22 unehelich und 16 todtgeboren. Gegen 1875 17 mehr. — Es starben in Summa 233 Personen; männlich 117, weiblich 116. Erschreckend groß ist die Zahl der Todesfälle unter der Kinderwelt, welche die enorme Höhe von 119 erreicht. Der zu Anfang des Jahres hier grassirende Scharlach ist die Ursache hiervon. Gegen 1875 stellt sich ein Minus der Gestorbenen von 18 heraus. — Standesbeamter ist der stellvertretende Amtsvorsteher Herr Kölling.

(Dr. Jtg.) **Breslau,** 2. Januar. (Pistulla im Dienste der Wissenschaft.) Die Leiche des berühmten Verbrechers Pistulla langte am Sonntag Nachmittag von Ratibor auf dem Oberchlesischen Bahnhof hier selbst an, von wo sie nach dem hiesigen königlichen anatomischen Institut transportirt wurde. Schnell hatte sich das Gerücht von der Ankunft der Verbrecherleiche in der Stadt verbreitet und eine nach Hunderten zählende Menschenmenge sammelte sich vor dem Anatomiegebäude an, um die Galgenphysiognomie des Verbrechers im Augenschein zu nehmen. Doch wurde Niemandem der Eintritt gestattet. Dem Inhaber des Panopticon's, Herrn Casan, wurde auf sein Ersuchen Seitens des Chefs der Anstalt, Herrn Professor Dr. Haffs, freundlichst die Erlaubniß gewährt, Befuß Nachbildung in Wachs einen Gypsabguss von der fast bis zum Scelet abgemagerten Verbrecherleiche zu nehmen. Herr Casan beabsichtigt, dem anatomischen Museum eine Wachsblüthe des berühmten Verbrechers zum Geschenk zu machen. Die Leiche selbst wird zu anatomischen Zwecken im Dienste der Wissenschaft Verwendung finden.

A. **Striegau,** 1. Januar. (Zu den Reichstagswahlen. — Circus. — Curatorenwahl.) Die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen nehmen augenblicklich das Interesse der verschiedenen politischen Parteien auf Lebhafteste in Anspruch. Jede derselben hat diesmal ihren eigenen Candidaten aufgestellt. Die Conservativen empfehlen die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, des Generallandchaftsdirectors Grafen Büdler, die Ultramontanen im Verein mit den sogenannten „Christlichconservativen“ agitiren für die Wahl des Stadtpfarrer Simon in Schweibnitz und die Socialdemokraten für den bekannten „Herrn“ Reinders, Expedient der „Wahrheit“ in Breslau. Die Agitation der liberalen Partei ruht in den Händen des Vorstandes des Wahlvereins. Derselbe hat an die Wähler eine Ansprache gerichtet, in welcher ausgeführt wird, daß der liberalen Partei nicht allein daran gelegen sei, einen Mann zu wählen, dessen Charakter die Achtung der Wähler verdient, sondern daß es Pflicht der Wähler sei, einem solchen Candidaten die Stimme zu geben, dessen politische Ueberzeugung mit den Ansichten der Parteigenossen übereinstimmt. Darum sei die Wahl des der nationalliberalen Partei angehörigen Herrn Appellationsgerichtsrath Witte in Breslau beifens zu empfehlen. Es wird erwartet, daß, wie die Mehrheit der Wahlmänner denselben ihres Vertrauens werth erachtet und ihn zum Vertreter unseres Wahlkreises im Landtage erwählt hat, ebenso auch gegenwärtig die

Mehrheit der Wähler der liberalen Sache die Treue bewahren und kein Bedenken tragen wird, ihm das Mandat eines Reichstagsabgeordneten zu ertheilen. In der am nächsten Sonntage in Schweidnitz abzuhaltenden allgemeinen Wählerversammlung, welcher am Sonnabend eine solche in Striegau vorausgeht, wird der Herr Candidat sein politisches Glaubensbekenntnis ablegen. — Seit etwa 8 Tagen gibt die Antony'sche Kunstlergesellschaft in dem eigens hierzu eingerichteten Saale des Richter'schen Etablissements Vorstellungen aus dem Gebiet der Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u.; die von Seiten des hiesigen Publicums zahlreich besucht werden und allgemeinen Beifall finden. — Am vorigen Donnerstage wurden im lgl. Landrathamt die Wahlen von je drei Curatoren resp. deren Stellvertretern für die schlesische evangelische und katholische Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisencasse vollzogen.

**A. Striegau, 2. Jan. (Stiftungsfest. — Frauenverein. — Stadtblatt.)** Am vorigen Sonnabend beging der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Angehörigen sein 14. Stiftungsfest im „deutschen Kaiser“. Dasselbe wurde durch eine kurze Ansprache des Vorsitzenden, Regelschmiedemeister Hiensch, eingeleitet. Aus den hierbei zur Mittheilung gebrachten Notizen über die Vereinsthätigkeit im verfloffenen Jahre war zu entnehmen, daß der Verein 258 Mitglieder zählt. Es fanden 22 ordentliche und 2 festliche Zusammenkünfte Statt, in welchen 10 Vorträge gehalten wurden und 28 durch den Fragekasten in Anregung gebrachte Gegenstände Erledigung fanden. Außerdem besuchten die Vereinsmitglieder 2 Experimental-Vorträge, sowie auf einer zweitägigen Excursion mehrere der hervorragendsten Institute und Etablissements in Breslau. Auch die soeben besendete Gedenktafel ist das verdienstvolle Unternehmen einer großen Anzahl Vereinsmitglieder. Diesen Mittheilungen folgte die gediegene Festrede des Kreisrichters Haber, in welcher das Streben nach geistiger Vervollkommnung, die Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und die Pflege von Gemeinnützigkeit und Patriotismus als die Zwecke und Ziele des Vereins bezeichnet wurden. Die Ausführung eines von Vereinsmitgliedern in Scene gesetzten Theaterstückes, sowie ein nachfolgender Ball hielten die Festheilnehmer lange in heiterster Stimmung beisammen. — Aus dem von Seiten des Vorstandes des hies. Frauenvereins erstatteten Berichte pro 1876 ist zu entnehmen, daß die Einnahme incl. eines Beitrages des „baterländischen Frauenvereins“ von 75 Mk. im Ganzen 602 Mk. 57 Pf. betragen hat, wovon ca. 530 Mk. zur Unterstützung armer Schulkinder und Erwachsener verausgabt wurden, so daß für besondere Nothstände im laufenden Jahre noch ein beträchtlicher Ueberschuß reservirt bleibt. — Das hieselbst erscheinende „amtliche“ Stadtblatt ist am heutigen Tage für das laufende Jahr in den Verlag der Tischner'schen Buchdruckerei übergegangen.

**(Schl. Btg.) Goldberg, 1. Januar. (Bürgermeisterwahl.)** Das Collegium der Stadtoberordneten hat vorgestern den Bürgermeister Ramke in Neumarkt mit 18 gegen 5 Stimmen, welche aus den Bürgermeistern aus Namslau fielen, zum Bürgermeister der Stadt Goldberg auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren gewählt. Wöge die Wahl eine glückliche sein und reicher Segen für die Commune daraus entsproßen!

**(Ndschl. Anz.) Buzlau, 30. December. (Kiefernraupe.)** Den Fortschritten des hiesigen Kiefernraupen droht durch das massenhafte Auftreten der großen Kiefernraupe (Phalaena Bombyx pini) für das kommende Jahr eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Die in einzelnen Revieren des städtischen Forstes veranstalteten Probestimmungen haben 5, 6, 9, 17, ja in einigen Fällen 23 und 36 Exemplare dieses schlimmen Waldverderbers unter je einem Stamme constatirt. Auf der Herrschaft Rittlitztreben sind in 12 Arbeitslagen auf einem Flächenraum von ca. 1000 Morgen, 1048 Liter à 850 Stück, zusammen ca. 890,000 Raupen (durchschnittlich 4/5), Raupen unter einem Stamme) gesammelt worden und zwar mit einem Kostenaufwande von 824 Mk. Die hiesigen städtischen Behörden haben nunmehr zur Vertilgung der großen Kiefernraupe durch Aufsuchen im Winterlager die Summe von 4500 Mk. bewilligt und wird bei dem gegenwärtig günstigen Wetter mit aller Anstrengung an die Bekämpfung dieses Feindes gegangen.

**Vermischtes.**

— Ueber eine eingetroffene Prophezeiung aus den Kinderjahren Kaiser Wilhelm's I. wird geschrieben. Es war im Jahre 1804, als die hochselige Königin Louise sich eine Handverstauchung zuzog, die bald unter den Händen ihrer damaligen Leibärzte sich so gefährlich gestaltete, daß schon von einer Amputation die Rede war. Der König war in Verzweiflung. Da erzählte der Generaladjutant v. N. dem Könige, daß er einst in der Nähe von Sauer, vom Pferde gestürzt sei und ein Bein gebrochen hätte, wo er dann in die Hütte eines Schäfers getragen wurde, der ihn so gründlich geheilt hätte, daß ihm nichts Nachtheiliges hinterblieben sei. Von N. rieth schließlich dem Könige, den Schäfer kommen zu lassen. Dies geschah auch.

Es ist dies zu bekannt und auch bekannt, daß der Schäfer die Königin herstellte. Es war an einem Morgen, nachdem die Königin außer aller Gefahr war und der Schäfer einen Verband um das Handgelenk der hohen Frau gelegt hatte, als man die beiden Prinzen Friedrich und Wilhelm an das Krankenbett der Mutter führte, — es war dies das erste Mal, daß der Schäfer die jungen Prinzen sah. Louise herzte und küßte ihre Söhne, sie mit der gesunden Hand an ihr Mutterherz drückend. Als die beiden Kinder sich wieder entfernten, gewährte die hohe Frau in dem Gesichte ihres Naturarztes eine seltsame Aufregung, unverwandt blickte er den sich Entfernenden nach. Auf der Königin Frage: „Was ihm sei?“ machte der einfache Mann erst eine ablehnende Bewegung, aber noch einmal mit derselben Frage bedrängt, erwiderte er, wie vor sich hinsprechend: „Er wird sehr alt werden, ein Glorienschein schwebt um sein Haupt, es wird ein großer Held — er wird der Beste unter den Besten seines Volkes!“ — „Er?“ frug die Königin ernst. „Ich meine den jüngeren Sohn.“ „Und mein Frig?“ „Wird herrlichen und beglückten!“ — Dunkel war und blieb der edlen Fürstin der Prophezeiung Sinn; sie starb zu früh, aber die Zeit hat die prophetischen Worte des alten Schäfers bewahrt. Es hat in Schlessen diese Prophezeiung sich von Mund zu Mund, von jener Zeit bis auf heute fortgetragen und ist dem Berichterstatter dieses schon vor 36 Jahren in Schlessen erzählt worden.

— (Häusliches Leben auf dem Wasser.) In der „Liverpool Post“ liest man: Der Ehestand ist unter der Canalbevölkerung Englands etwas fast Uabelanntes und das Resultat sind zuweilen bellagwürdige Enthüllungen des geselligen Lebens, das diese sehr vernachlässigte Classe unserer Mitunterthanen führt. Eine solche Enthüllung bildete kürzlich den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Polizeigerichte in Runcorn. Ein Bootführer, Namens Carrington, „laute“ für 13 Schillinge Sarah Tyrer, die mit John Taylor, einem anderen Bootführer in wilder Ehe lebte. Die Frau zog zufrieden zu ihr neuen Gebieter und erhielt von demselben eine Summe Geldes für häusliche Ausgaben. Am nächsten Tage zu ihrem früheren schwimmenden Heim zurückkehrend, um ihre Garderobe zu holen, fand sie Taylor untrüfflich und beschloß, sich nicht von ihr zu trennen. Carrington war natürlich wüthend über seinen dreifachen Verlust, — nämlich des gezahlten Kaufgeldes, des gekauften Artikels und des Betrages, welchen er der neuen Herrin seiner Cajüte gegeben hatte. Er erschien folglich vor dem Polizeigerichte in Runcorn und trug ihm sein Leid vor. Dies nähte ihm indeß nichts, denn er erhielt die Antwort, er habe keinen Bekand von der Polizei in einer Transaction zu erwarten, die in allen ihrer Phasen so schändlicher Natur sei.

**Feuilleton.**

**Siebenzig militärische Dienstjahre.**

Zu den Traditionen des Hauses Hohenzollern gehört, daß jeder Prinz bei seinem Eintritt in das zehnte Lebensjahr der königlichen Armee als Officier einverleibt wird. Bei der Ernennung des Kaisers Wilhelm zum Officier wurde von diesem altgewohnten Gebrauch eine Ausnahme gemacht. Schwer lag die Zeit auf der gekamnten preussischen Monarchie, die in ihren Grundfesten erschüttert war; die königliche Familie befand sich flüchtig an den äußersten Grenzen ihres angestammten Landes und war gezwungen, für ungewisse Zeit in Trennung zu leben. Am Neujahrstage 1807 fand sie sich zum ersten Male in Königsberg vereinigt. Hier, als bei der Gratulation die ganze Familie um den hartgeprüften Vater versammelt war, sprach König Friedrich Wilhelm III. zu seinem zweiten Sohne Wilhelm die Worte:

„Da an Deinem Geburtstag keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzulassen, weil Ihr nach Meinel müßt, so erneue ich Dich heute schon zum Officier. Da steigt Deine Interimsuniform.“

Seit jenem denkwürdigen Tage sind heute siebenzig Jahre vergangen, siebenzig Jahre voll ernster Mühe und Arbeit, voll mancher bitteren Erfahrung, aber auch voll des reichsten Segens. Wenigen Menschen wird es vergönnt, ein so hohes Lebensalter zu erreichen und an ihrem Lebensabend die Früchte ihres unablässigen Strebens noch selbst zu ernten, mit so hoher Befriedigung auf das ruhmreich und glücklich vollbrachte Werk ihres Lebens zurückzusehen, wie es hute Kaiser Wilhelm zu thun vermag. Die ersten Lehren, welche der junge Prinz schon in den Tagen seiner Kindheit empfing, sie sind nicht verloren gegangen. Der Keim, welchen die königliche Mutter dem Herzen ihres Sohnes einpflanzte, er hat tiefe Wurzeln geschlagen und ein mächtiger Baum ist daraus hervorgewachsen, der seine Zweige über ganz Deutschland schützend gebreitet hat.

„Schwere Tage bezeichnen den Eintritt des Prinzen Wilhelm in den militärischen Beruf. Die preussische Armee, die von den ruhmreichen Traditionen der Zeit Friedrich's II. gezeiht hatte, war vernichtet, die Bande der Disciplin waren gelöst. Feigheit und Selonie hatten die Oberhand gewonnen und die Schaar der Treuen

war bedenklich zusammengeschmolzen. Damals sprach Königin Louise bei ihrem Zusammenreffen mit ihren Söhnen auf der Flucht nach Königsberg zu diesen die bedeutungsvollen prophetischen Worte:

„Ihr sehet mich in Thränen; ich beweine den Untergang meines Hauses und den Verlust des Ruhmes, mit dem Eure Ahnen und ihre Generale den Namen Hohenzollern gekrönt haben, und dessen Glanz sich über alle Völker verbreitete, die ihrem Scepter gehorchten. Ach, wie verdunkelt ist jetzt dieser Glanz! Das Schicksal zerstörte in einem Tage das Gebäude, an dessen Erhöhung große Männer zwei Jahrhunderte hindurch gearbeitet haben. Es giebt keinen preussischen Staat, keine preussische Armee, keinen Nationalruhm mehr; er ist verschwunden, wie jener Nebel, welcher uns auf den Feldern von Jena und Auerstädt die Gefahren und Schrecken dieser unglücklichsten Schlacht verbarg. Ach, meine Söhne, Ihr seid in dem Alter, wo Euer Verstand die großen Ereignisse, welche uns jetzt heimsuchen, fassen und fassen kann, — ruft künftig, wenn Eure Mutter und Königin nicht mehr lebt, diese unglückliche Stunde in Euer Gedächtniß zurück, weinet meinem Andenken Thränen, wie ich sie jetzt in diesem schrecklichen Augenblick dem Umsturz des Vaterlandes weine! Aber begnügt Euch nicht mit den Thränen allein, handelt, entwickelt Eure Kräfte, verleiht nicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder, — befreiet dann Euer Volk von der Schande, dem Vorwurf und der Erniedrigung, worin es schwächet, sucht den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern, wie Euer Urgroßvater, der große Kurfürst, einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach seines Vaters an den Schweden rächte. Laßt Euch nicht von der Entartung dieses Zeitalters hinreißen, werdet Männer und gehet nach dem Ruhme großer Feldherrn und Helden. Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Prinzen, von Enteln des großen Friedrich unwürdig sein. Könnt Ihr aber mit aller Anstrengung den niedergebogenen Staat nicht wieder aufrichten, so sucht den Tod, wie ihn Louis Ferdinand gesucht hat.“

Solche Eindrücke und Lehren konnten nicht ohne Einfluß auf das Gemüth und den Entwicklungsgang des jungen Prinzen bleiben. Er hatte früh erkennen gelernt, welche werthvolle Stütze ein gut geleitetes, wohl disciplinirtes, tapferes Heer dem Vaterlande sei, sein heißester Wunsch von den Tagen der Kindheit an mußte es daher sein, für seinen Theil mitwirken zu helfen, daß diese Stütze wieder zu voller Kraft und für alle Zeit dauerhaft hergestellt werde. Prinz Wilhelm's Gesundheit war damals sehr zart und aus diesem Grunde konnte er nur selten den militärischen Uebungen beiwohnen. Den Unterricht im Exerciren hatte der Feldwebel der Compagnie, von Naßmer, der damalige Unterofficier Bennheim bereits in Potsdam geleitet. Am Weihnachtsabend 1807 wurden dem Prinzen Wilhelm, da die bisherige Fährlichkeitschance eingegangen war, die Epaulettes aufgebaut, doch that der Prinz auch von jetzt an noch keinen Dienst, da die Königin ihn für schwächlich hielt. Erst in Königsberg, wohin der Hof am 15. Januar 1808 nach dem Abzug der Franzosen zurückkehrte, trat der Prinz Frontdienst. Seine ersten Gouverneure waren die Majore v. Birch und v. Minutoli. Von dem Jahre 1810 übernahm den militärischen Unterricht noch der spätere General v. Reiche, der in seinen Memoiren folgende Schilderung des Prinzen Wilhelm giebt:

„Beide Prinzen (Kronprinz, Prinz Wilhelm) zeichneten sich durch anhaltenden Fleiß und durch Aufmerksamkeit aus, daher sie auch vorzügliche Fortschritte machten. Besonders that sich Prinz Wilhelm durch schnelles Auffassen und durch einen practischen Verstand, durch große Ordnungsliebe, Talent zum Zeichnen und durch einen, für sein Alter ernstlichen und festen Charakter aus. Es lag in ihm der wahre und zuverlässige Soldat und Anführer, wie er es nachher auch in vollem Maße geworden ist.“

Nachdem der Unterricht etwa ein Jahr gewährt hatte, übergaben die beiden Prinzen dem Könige zu seinem Geburtstage eine Anarbeitung und selbst angefertigte Terrainstiche als Angebinde, welche das volle Lob des Königs erntete. Prinz Wilhelm wohnte von jetzt an allen Feldübungen der Garnison Potsdam bei, und er hat es später oft genug laut anerkannt, daß er dem unausgesetzten Beiwohnen socialer Uebungen und den vom Könige gefällten Urtheilen, sowie dessen eigenem Eingreifen in fehlerhafte Uebungen die erste und feste Grundlage für seine militärische Auffassung verdanke.

Bei dem Ausbruch der Befreiungskriege wurde Prinz Wilhelm durch den strengen Willen seines Vaters verhindert, zunächst mit ins Feld zu ziehen, da derselbe noch nicht stark genug sei, die Anstrengungen eines Feldzuges zu ertragen. Prinz Wilhelm war aus diesem Grunde auch im Avancement zurückgeblieben. König Friedrich Wilhelm beförderte ihn jedoch am 15. Juni 1813 nachträglich zum Premierlieutenant mit einem Patent vom 15. Mai. Der Prinz wollte gegen das Avancement Einwendungen machen: „Aber wie kann ich denn avanciren, da ich hinter dem Ofen gesessen, während das Regiment im Feuer war.“ Doch der König tröstete ihn mit dem Worte, daß er ihm befohlen habe, zurückzubleiben und

daß er kein Wort darüber verlieren dürfe. Erst einige Monate später sollte dem Prinzen Wilhelm sein heißer Wunsch erfüllt werden. Am 30. October kam der König nach Breslau und sagte ganz unerwartet zu dem Prinzen: „Ich will Dich jetzt mit in den Krieg nehmen, aber nur auf sechs Wochen, denn Du bist noch zu schwächlich.“ Anfangs November reiste Prinz Wilhelm mit dem Könige nach Berlin, dann über Leipzig, wo er das erste Schlachtfeld sah, nach Weimar und Frankfurt a. M. Hier ward ihm der Oberst v. Naßmer als militärischer Begleiter beigegeben, mit dem ihn später die engste Freundschaft verband. Die Eindrücke, welche Naßmer damals von dem Prinzen empfing, sind in einem Glückwunschschreiben an denselben niedergelegt. Es heißt darin:

„Schon früher habe ich mir öfters erlaubt, Ew. königl. Hohheit zu sagen, Sie würden dem Könige ein anderer Prinz Heinrich werden. Sie sind es geworden. Zimmer war ich der Ueberzeugung, daß der Staat Großes von Ihnen zu erwarten habe, und daß Sie die Feldenlaufbahn Ihrer großen Ahnen ruhmvoll betreten würden. So dachte ich schon in Memel im Jahre 1807, als Sie bei der Leibcompagnie, die ich damals die Ehre hatte zu commandiren, Ihre militärische Laufbahn begannen, so dachte ich, als ich im Jahre 1814 Ihnen auf den Schlachtfeldern in Frankreich zur Seite stand, und immer mehr befestigte sich diese Ueberzeugung, nachdem ich so oft Gelegenheit hatte, Ew. königl. Hohheit bei wichtigen und gefährlichen Ereignissen feils edel und unerfrocken handeln zu sehen. Wohl dem Vaterlande, das eine so freudige Zukunft erwarten darf.“

Am 31. December begab sich der König mit den Prinzen nach Mannheim, wo das badensche Corps über den Rhein gehen sollte. Am jenseitigen Ufer besand sich eine französische Schanze, die genommen werden mußte. Während der Kampf um diese Schanze begann, waren der König und Prinz Wilhelm in Mannheim angekommen und so ward dem Prinzen Gelegenheit, dem ersten Gefecht bei zuwohnen. Von nun an begann ein reges militärisches Leben, das dem Prinzen Wilhelm ungemein begagte. Am 29. Januar 1814 war das Hauptquartier nach Chaumont verlegt, die Schlacht von Brienne erfolgte, welcher Prinz Wilhelm in der Umgebung seines königlichen Vaters beiwohnte. Die ersten Vorbeeren sollte sich aber der junge Prinz in der Schlacht von Bar-sur-Aube erwerben. Hier beorderte der König den Prinzen, mitten in das Feuer hineinzureiten: „Reite einmal zurück und erkundige Dich, was das für ein Regiment ist und von welchem Regiment die vielen Blessirten sind, die sich jeden Augenblick mehren.“ Prinz Wilhelm sprengte unter dem dichtesten Kugelregen an das Regiment heran und rapportirte seinem Vater, was er gesehen. Der König nahm stillschweigend die Meldung entgegen, während die ganze Umgebung den Prinzen mit hohem Stolz bewunderte. Kaiser Alexander erhielt von dem Vorgang Kenntniß und schmückte dafür den Prinzen am 5. März mit dem St. Georgen-Orden 4. Classe, der ersten militärischen Auszeichnung, welche Prinz Wilhelm erhielt, zu welcher der König dann am 10. März das eiserne Kreuz fügte. Später wurde der Prinz am 15. Februar 1818 seiner That wegen noch zum Chef dieses Regiments (Kalluga) ernannt. Im weiteren Verlauf des Feldzuges nahm Prinz Wilhelm noch an der Schlacht von Paris Theil und am 31. März hielt er mit den siegreichen Monarchen seinen ersten Einzug in Paris, wo er am 30. Mai zum Major ernannt wurde.

Am 3. August erfolgte die Rückkehr nach Potsdam, wo Prinz Wilhelm nunmehr seine militärischen Studien unter der Leitung des Obersten v. Brause fortsetzte. An dem Feldzuge von 1815 nahm Prinz Wilhelm keinen thätigen Antheil. Nach Beendigung desselben führte er im Jahre 1816 das erste Bataillon des ersten Garderegiments zu Fuß. Am 6. Juni 1817 ernannte der König den Prinzen Wilhelm zum Beweis seiner besonderen Zufriedenheit mit den militärischen Leistungen desselben zum Chef des 7. Infanterieregiments, das sich in den letzten Feldzügen ganz besonders ausgezeichnet hatte. Prinz Wilhelm nahm von jetzt an einen hervorragenden Antheil an allen militärischen Fragen und wandte seine ganz besondere Aufmerksamkeit neben der Truppenführung auch der Organisation und Verwaltung der Armee zu. Der König, der die Fortschritte des Prinzen mit großem Wohlgefallen wahrnahm, ehrte ihn mit seinem vollen Vertrauen und übertrug ihm schon zu dieser Zeit die Inspektion einzelner Truppenteile und Festungen. Nach der Rückkehr aus Rußland, wohin Prinz Wilhelm seine Schwester, die Braut des Großfürsten Nicolaus, begleitet hatte, erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor. Der Zeitraum bis zu dem Tode Friedrich Wilhelm's III. brachte keine großen hervorragenden Ereignisse. Prinz Wilhelm theilte sich jedoch an allen größeren Uebungen und wohnte auch denen im Lager von Kallisch bei, wo er selbstständig größere Truppenabtheilungen commandirte.

(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Voten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	3. Jan.	2. Jan.		3. Jan.	2. Jan.
Weizen per Jan.	198	198	3 1/2 0/0 S. l. Pfandbr.	84,85	84,80
Roggen per Jan.	156	156	Deferr. Debitnoten	162,80	161,75
Januar/Februar.	156	156	Frelb. Eisen-Actien	67	68,50
Hafcr per Jan.	138	140	Oberfchl. Eisen-Actien	127,75	128,20
Mübl per Jan.	77	77	Deferr. Credit-Actien	223,85	226,5
Spiritus loco.	51,80	51,46	Lombarden	124	125
Januar/Februar.	52,20	53,50	Schl. S. in Verei.	86,85	86
Wien			Bresl. Discobont.		
	3. Jan.	2. Jan.		67,25	67,75
Credit-Act.	139,10	141,80	Laurahütte	70,85	70,80
Lomb. Eisen.	77	78	Berlin.		
Napoleon'sdor	10,085	9,91		3. Jan.	2. Jan.

Haut-Discou 4 1/2 0/0 — Lomb. reb. Binsfuß 5 1/2 0/0

Wien, 2. Jan. Bei der heute Statt gehaltenen Ziehung der Creditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 Fl. auf Nr. 2 der Serie 40; 40,000 Fl. fielen auf Nr. 5 der Serie 1321, 20,000 Fl. fielen auf Nr. 2 der Serie 52; je 5000 Fl. fielen auf Nr. 7 der Serie 3095 und auf Nr. 9 der Serie 2631. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 390, 751, 1951, 2263, 2322, 2725, 3049, 3057, 3288, 3467.

Braunschweig, 2. Januar. Bei der heute Statt gehaltenen Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose fiel der Hauptgewinn von 48,000 M. auf Nr. 9 der Serie 3881, 15,000 M. fielen auf Nr. 36 der Serie 9870, 7200 M. auf Nr. 5 der Serie 3129 und 3000 M. auf Nr. 37 der Serie 3274.

Durch die heut Nachmittag um 1 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen wurden hoch erfreut  
[86] **Paul Altman** und Frau.

### Todes-Anzeige.

[78] Heute Nacht entschlief nach längerem Leiden zu einem besseren Leben unsere geliebte Mutter, die verw. Frau Conrector **Wilhelmine Lucas**, geb. **Ulmann**.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Hirschberg, den 3. Januar 1877

[70] Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines guten Mannes, des Buchbindermeisters **Jul. Lamprecht** sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.  
Hirschberg, den 2. Januar 1877.  
Verw. **Auguste Lamprecht**, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

### Dank.

[20] Bei meinem am 15. December a. pr. hieselbst erfolgten Amtsantritt sind mir von Seiten der Gemeinde **Schönwalbau** so vielfache Beweise der Liebe zu Theil geworden, daß ich nicht umhin kann, dieselben auch öffentlich dankbar anzuerkennen. Ich sage daher dem Hochwohlthätlichen Patrocinio Sr. Hochschwürden dem Herrn Pastor **Schiller**, dem Wohlthätlichen Orts-, Kirchen- und Schulvorstande, den Chor-, Musikern resp. den Mitgliedern des Gesangvereins, der erwachsenen Jugend, meinen lieben Schülkindern und allen Gliedern der Gemeinde, welche insbesondere den Tag meines Eintrages zu einem so feillichen gemacht und sich dabei manigfachen Mühewaltungen unterzogen haben, meinen ganz ergebensten Dank.  
Schönwalbau, den 1. Januar 1877.

**Känich**, Cantor und Lehrer.

### Ämtliche Anzeigen.

[60] In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Schreimann Schneller** zu Barabrunn ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. Januar 1877, einschließl., festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. November 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist  
auf den 12. Februar 1877, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Scholz** im Termins-Zimmer Nr. 1, unseres Geschäftslocales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Proxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Wagner** und die Rechtsanwälte **Aschenborn**, **Wenzel** und **Wiesler** hieselbst zu Schwaltern vorgeschlagen.

Der einstweilige Verwalter, Postleserant **Louis Schulz** hier, ist zum definitiven Verwalter ernannt worden.  
Hirschberg, den 28. November 1876.

**Königliches Kreis-Gericht** I. Abtheilung.

[54] In dem kaufmännischen Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Schreimann Schneller** zu Barabrunn ist der durch Beschluß vom 18. September 1876 auf den 16. September 1876 festgesetzte Tag der Zahlungseinstellung abverwehrt auf den 30. Juni 1876 festgesetzt worden.

Hirschberg, den 22. Dec. 1876.  
**Königl. Kreis-Gericht** I. Abtheilung.

### Freiwillige Subbstation.

[87] Die zu dem Nachlasse der verstorbenen Wittwe **Thaessler**, Ernestine, geb. **Schöder** zu Stönedorf, gehörige Häuslerstelle Nr. 22 zu Nieder-Stönedorf soll im Wege der freiwilligen Subbstation am 19. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Sommer** verkauft werden. Derselbe ist im Jahre 1873 auf 950 Thlr. dorgerechtlich abgeschätzt und kann diese Taxe in unserem Bureau IV. eingesehen werden.

Jeder Bieter hat 600 Mark Caution zu erlegen.  
Hirschberg, den 21. Dec. 1876.  
**Königliches Kreis-Gericht**.  
Der Vormundschafte-Richter.

### Bekanntmachung.

[45] Nachdem Herr Klemmermeister **Gutmann** hier das Amt als Alchimester niedergelegt hat, ist dasselbe vom 1. Januar ab dem Schlossmeister **Hrn. Müller** hier übertragen worden. Wir bringen solches hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß das Alchimatslocal in der Hospitalstraße nach wie vor jeden Donnerstag Vormittag geöffnet ist.

Hirschberg, den 3. Januar 1877.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

[65] An der hiesigen evangelischen Lärgerchule sind zu Ostern 1877 drei Lehrerstellen zu besetzen.

Das Minimalgehalt der Stellen beträgt 900 Mark und werden von 5 zu 5 Jahren Alterszulagen in Höhe von 180 resp. 200 Mark gewährt bis zur Erreichung des Maximalgehalts von 2000 Mark. Auswärtige Dienstreise wird angerechnet.

Bewerbungen sind bis zum 20. Jan. 1877 an uns einzureichen.

Bunzlau, den 30. Dec. 1876.  
Der Magistrat.

### Die kirchlichen Wahlen

zur Ergänzung des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung finden

**Sonntag, den 7. Januar, von 11 Uhr ab**, in dem geheizten **Confirmationsaale** des Cantorhauses Statt. Es werden dazu alle stimmberechtigten Wähler der evangelischen Kirchengemeinde zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Hirschberg, den 3. Januar 1877.

### Der Gemeinde-Kirchenrath.

### Jahres-Bericht

der hiesig. arauen Schwestern.  
Im Jahre 1876 wurden Kranke verpflegt 153, davon sind genesen 87, gestorben 38, erleichtert verleben 15, in Krankenhäuser gebracht 3, in Pflege verblieben 10, Summa 153. Der Confection noch waren 40 Katholiken, 99 Evangelische und 14 Juden, Summa 153. Der Krankenbesuch erforderte 1280 Tagpflegen, 619 Nachwachen, 474 Suppen wurden an Kranke und Arme verabreicht.

Jedem die Unterzeichnete Namens der Schwestern den freigegebenen Bewohnern Hirschbergs für die im abgelaufenen Jahre gespendeten Wohlthaten den tiefgefühltesten Dank abstattet, bittet sie eherbietig, auch im neuen Jahre Liebesgaben spenden zu wollen, um das Werk der Krankenpflege mit denselben Kräften fortführen zu können.

Gott segne die edlen Wohlthäter!

**Vincentia**,

Vorsteherin der arauen Schwestern.

### Auction.

[71] Dienstag, den 9. Jan. c., sollen Vormittag von 9 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab im gerichtlichen Auctionslocale, Salzgasse Nr. 5 verschiedene Meubles und Hausgeräthe, eine Partie neuer Porzellanwaaren, insbesondere Teller, Tassen, Krüge etc., eine Partie Cigarren, mehrere Hundert Flaschen Wein in ver-

schiedenen Sorten, Rothwein, Rheinwein, Tokayer, Madeira, süßer Ungar, Champagner, ein Villard mit Zubehör, ein Pianino und ein Hügel-Instrument, eine Partie Strick- und Baumwolle in verschiedenen Farben, ein gedrehter Ducaten, ein goldener Ring, um 12 Uhr, Markt Nr. 38 im Keller zwei Faß Rheinwein und ein großes Faß Roselwein, um 12 1/2 Uhr in der Botenmeisteret des Kreis-Gerichts eine Partie cafferter Weine, um 2 1/2 Uhr auf dem ehemaligen Schützenplatze ein Spazierwagen, zwei Breiterwagen, ein Omnibuswagen, 2 1/2 Schock Pappelposten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Auction im Auctionslocale wird nöthigenfalls den folgenden Tag fortgesetzt.

Hirschberg, den 31. Dec. 1876.

Der gerichtl. Auctions-Commissarius,

### Tschampel.

### Auction.

[72] Freitag, den 5. d. Mts., Vorm. von 9 1/2 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab werde ich wegen Auflösung der Buchhandlung des Herrn **Pannewitz** dessen Waarenlager, bestehend in Büchern, Ruffalten, Bildern etc., sowie die vollständige Ladeneinrichtung im Geschäftslocale, Hotel zu den 3 Bergen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle versteigern.

**H. Baumert**.

[61] Vom 16—19. Januar cr. findet im Schützenhause zu **Piegnitz** eine

**Molkereigeräthe- u. Producten-Ausstellung** statt, verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen, sowie mit einer Verloofung von Geräthen und Büchern zc.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.

**Hoffmann-Scholtz**, Landrath. **Schnelder-Petersdorf**, Kreis-Deputirter. **Limann-Parechwitz**, Rittergutsbesitzer. **Scherzer-Leschwitz**, Rittergutsbesitzer. **Dr. Birnbaum**, Director der Landwirthschaftsschule zu Piegnitz.

**Abonnements für 1877** auf Gartenlaube, Dabeim, Neues Blatt, Hausfreund, Ueber Land und Meer, Illustrierte Zeitung, Bazar, Modenwelt, Victoria, sowie auf alle anderen existirenden in- und ausländischen Zeitschriften nimmt entgegen und effectuirt prompt nach Erscheinen

**Lothar Petzoldt** (Rosenthal'sche Buchh.), **Hirschberg i. Schl.** [16801]

[44] Nachdem ich mich am hiesigen Orte als

### Dachdeckermeister

etabliert habe, halte ich mich zur Ausführung aller Arten Bedachungen und sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Ebenso bitte ich mein Lager von bestem **englischen Dachziegel** in allen Dimensionen, **Dachziegel** und sonstigen Bedachungsmaterialien gütigst zu beachten.

Hirschberg, den 1. Januar 1877.

**Adalbert Werner**, Dachdeckermeister. **Rosenau 8.**

[66] Zur Ausführung aller in das **Baufach** schlagenden Bauarbeiten, Anfertigung von

**Bau-Projecten, Taxen zc.**

empfehlen sich

**F. & H. Beer**, **Maurer- u. Zimmermeister.**

Hirschberg, den 1. Januar 1877.

[11] In den Holzbeständen der von **Bernhardt'schen** Besingung in **Günnersdorf** sollen **Freitag, d. 5. d. M., 170 Stück alte Kiefern** auf dem **Stamm** nebst einer Partie **Reißig** durch den **District** von **Günnersdorf** meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

**Verammlungsort** 1 Uhr in der **Pietzsch'schen** Biegelei, woselbst die **Bedingungen** bekannt gemacht werden.

Die **Verwaltung.**

### Compagnon-Gesuch.

Zu einem **flottgehenden Fabrik-Geschäft** wird ein **Theilnehmer** m. 6—8000 **Thlr.** **Unterlage** baldigst **gesucht.** Nähere **Auskunft** ertheilt die **Expedit.** d. **Bl.**

19

**Böpfe** und alle **Haararbeiten** werden von der **Unterzeichneten** billig und **sauber** angefertigt; auch zum **Fräsen** empfiehlt sich **Marie Rinke**, **Herrenstraße 22, 1 Trepp.** [25]

[21] **Ausbesserungen** und **Reinigungen** von **Herren- Garderoben** werden **billigst** besorgt **Kirchgasse 1, 3. Etage.**

[81] **Meinen** verehrten **Kunden** hiedurch die **ergebene** Anzeige, daß ich **nunmehr** auch an den **Wochenmarktstagen** wieder in **meinem** eigenen **Geschäft** thätig bin. **A. Gutmann**, **Glasmalermeister.**

[64] Die gegen den **Österr. Benedict Menzel** zu **Langwasser** ausgesprochene **Verurteilung** nehme ich nach **schlechtsamtem** Vergleich als **unwahr** zurück. **Langwasser, den 2. Januar 1877.** **Johann Weldner.**

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Verschiedene in der **Scheimann Schneller'schen** **Papierfabrik** in **Giersdorf** befindliche, zur **Concursmasse** gehörige **Vorräthe** zum **allgemeinen** Gebrauch, als eine **große** **Wagenwinde**, **Feilen**, **Schnittmesser**, **Hölzer**, **Stallutensilien**, ein **Frachtschlitten**, **Leitern** zc. werde ich nach der **gerichtlichen** Taxe

**Freitag, den 5. Jan. c., von früh 10 Uhr ab**, an **Ort** und **Stelle** in **Giersdorf** **ausverkaufen** und **lade** **Kauflustige** dazu ein. [52]

Der **gerichtl. Verwalter** der **Concursmasse.** **Louis Schultz.**

In der **Expedition** des „**Voten a. d. Riesengeb.**“ stets **vorrätig:** **Rechnungs-Formulare** in **allen** **Größen**, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Mieths-Contracte** mit und ohne **Haus-Ordnung**, **Gesinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** zc. zc.

**Brillant- und Zinn-Sargverzierungen** offerirt für hier und **Umgegend** zu **Fabrikpreisen** (auch **en detail**)

**Richard Schölens**, **Warmbrunner Zinnwaarenfabrik.** [16703]

[28] **Feln** **geschnittene** **amerik. Rippen-Tabak**, **pr. Pfd. 25 Pf.**, empfiehlt **Emil Jaeger.**

**Gedichte** in **schlesischer Mundart** von **C. E. Bortermann**, **weiland** **Schneider** und **Inwohner** in **Hirschbach**, **vierte** **Auflage**. **find** in der **Expedition** des „**Voten aus dem Riesengebirge**“ zu **haben.**

**Die Drahtweberei** von **Berthold Maiwald** in **Bolkenhain** fertigt und **hält** auch **Lager** aller **Arten** **Metallgewebe**, **einfach**, **doppelt** und **gedöpert**, in **jeder** **Breite**, **Länge** und **Feinheit**. **Siebe**, **Gitter**, **Durchwürfe** zc. **Bestellungen**, sowie **Reparaturen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt. **Gleichzeitig** empfehle den **Herren** **Landwirthlichen** mein **Lager** **landwirthschaftlicher Maschinen** **neuester** **Construction** unter **mehrfähriger** **Garantie** bei **billigsten** **Preisen** einer **gütigen** **Beachtung.** [33]

**Frischen**, **heilen** **Bergener Medicinal-Leberthran** empfiehlt [15496] **Dunkel**, **Hirsch-Apothek.** **Hirschberg**, **Bahnhofstr.**, **neb. der** **Post.**

Der **geehrten** **Damenwelt** empfiehlt sich zur **Anfertigung** jeglicher **Damengarderobe** unter **Zusicherung** der **geschmackvollsten** **Anführung** u. **Verechnung** der **billigsten** **Preise** [79] **Hochachtungsvoll** **Marie Menzel.** **Hirschberg**, **Schildauerstraße 29.**

**Comptoir-Kalender** für **das** **Jahr 1877** **find** in der **Expedition** und **den** **bekanntesten** **Commanditen** des „**Voten a. d. Riesengebirge**“ zu **haben.**

**Revolver** in **guter** **Arbeit** und **zuverlässig** im **Schuss** offerirt **billigst** [16870]

**Paul Mosslers**, **Gewehrfabrik** in **Breslau**, **Junkerstraße 27**, „**grüner** **Wäler**“, **Gte** **Schweidnitzerstraße.** **Preis- Courante** gratis und franco.



**Contobücher**  
Niederlage  
bei **Jul. Seifert**,  
Bahnhofstr. 6.

**Blumenkohl,**  
prachtvoll schön und billig,  
**Span. Weintrauben,**  
**Mess. Apfelsinen**  
empfehlen [83]  
**Johannes Hahn.**

Wegen Einfindung von  
**50 Pfg.**  
in Briefmarken durch die Exped.  
des „Boten a. d. Riesengebirge“  
franco zu beziehen:

**Kalender**  
des Boten aus dem  
Riesengebirge  
für das Jahr 1877.  
Dritter Jahrgang.

**Depots** in allen Buchhandlungen, sowie in den Commanbiten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Friedeberg, Schönau, Goldberg, Dolkenhain, Landesgut, Schweidnitz, Jauer, Sirlagan.

**Bezugniß.**  
[53] Das **Gldener'sche Pflaster** hat mich in kurzer Zeit und zwar nach Verbrauch von 6 Schachteln desselben von **Hämorrhoidalknoten**, sowie großen Beulen an den Armen, wo alle Hüfte vergeblich war, geheilt. Ich empfehle es daher jedem derartig Leidenden als vorzüglich heilend.  
**Friedrich Grumbach.**  
Zu beziehen durch Herrn Apotheker **Dunkel** in Hirschberg, a große Schachtel 50 Pf., kl. Schachtel 25 Pf.  
**Laura**, verw. Fuhrmann, geb. Gldener.  
Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

**Blumenkohl,**  
großen weißen Neapolitaner, versendet in nur feinsten schöner Waare pro Kopf 40 Pf. ab Dresden; Verpackung frei; ebenso empfiehlt sämmtliche franz. feische Gemüse [10]  
**C. Schuehardt,**  
Dresden, Moritzstraße 3.

**Geschäftsverkehr.**  
[59] 300 Thlr. sind bald zu vergeben durch **O. Stenzel.**

**4000 Thlr.**  
werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht. Offerten unter **C. No. 56** in der Exped. d. Boten.

**1800 Mark** [86]  
sind sofort oder 1. April zur 1. Hypothek anzuleihen. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

**Zwei Wassermühlen,**  
die eine mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang, die andere mit 1 Mahl- und 1 Spitzgang u 17 Mrg. Land sind sofort zu verkaufen. Kaufpreis der ersten 9000 Thlr. bei 700 Thlr. Anzahlung, der anderen 7000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung. Das Nähere bei [82]  
**E. Leissner** in Lüben.

[75] Das Haus Nr. 31 auf der äußeren Burgstraße belegen, beachtliche ich zu verkaufen oder im Ganzen auch in einzelnen Wohnungen zu vermieten, welche Ostern zu beziehen sind.  
**E. Kubitze.**

**Ein Gasthof**  
in einem verkehrreichen Orte, mit Langsaal, Fremdenzimmern und etwas Grundstück ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen oder auf eine Besichtigung von 20 bis 100 Mrg. Grundstück zu veranschauen. Geld kann nach Belieben zugesandt werden. Näheres bei [19]  
**A. Leder,** Hellerstraße 5.

[77] Den mir bekannten Herrn ersuche freundlichst den am Sylvester-Abend veräußerten Ueberzieher gegen den feinsten bei Vermeidung hierdurch entstehender Unannehmlichkeiten bald einzutauschen.  
**R. Friebe's Restaurant.**

[30] Mein schwarzer, stockhaariger Hund mit weißer Brust, weißer Schwanzspitze und Halskette ist mir seit voriger Woche entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung bei Stellenbesitzer **Carl Bippert,** Seiffersdorf b. Alt-Jannowitz.

[31] Ein zugelaufener schwarzer Hund ist binnen 9 Tagen gegen Kosten-Erstattung abzuholen Salzgasse Nr. 3.

[29] Am 30. December v. J. hat sich ein großer gelber Hund eingefunden und kann derselbe gegen Erstattung der Infortionsgebühren und Futterkosten in Nr. 80 zu Ludwigsdorf abgeholt werden.

**Vermietungen.**

[16969] Eine herrschaftliche Wohnung von 6 ineinandergehenden Zimmern, Balcon u. reichlichem Beigelas, sowie angenehmer Lage im 1. Stock ist zu Ostern oder Johann zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

[16959] Zum 1. April ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer und Beigelas, auf Wunsch auch mit Pferdebestall, zu vergeben. Näheres  
**Gartenstraße 2, parterre.**

[17] 2 Stuben sind zu vermieten **Wfortengasse Nr. 1.**

[78] Eine Wohnung von 2 bis 4 Zimmern nebst Zubehör ist 1. April zu vermieten.  
**A. Du Bois,**  
Schmiedebergerstraße Nr. 21.

[42] Eine Wohnung aus 4-5 Stuben und Beigelas bestehend, sowie ein großes schönes Gewölbe, zu Comptoir oder Lager geeignet, sind **Greiffenbergstraße Nr. 11** zu vermieten.

Promenade 11 möbl. Stube zu verm.  
[24] Mehrere junge Herren finden Kost und Wohnung  
**Zapfengasse Nr. 5, 1 Tr. links.**

[68] **Inspectorgasse 3** ist die obere Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelas zu vermieten.  
[56] **Zwei Stuben** mit Kiste und Beigelas sind von Ostern c. ab im Hause **Nr. 17, alte Herrenstraße, 3.** vermieten.

[28] **Zapfengasse Nr. 7** sind 2 Stuben, Küche u. Beigelas bald zu verm.  
[31] Der 1. Stock, bestehend aus 6 Stuben, Entree und allem Zubehör, Gartenbenutzung auch Stallung; sowie im 3. Stock eine kleinere Wohnung sind zu vermieten **Muengasse 8,** früher **Schau auf'sche Villa.**

[74] **Neuere Burgstraße 30** ist der 2. Stock 3 verm. u. Ostern 3. bez.

**Wohnungen**  
von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten **Muengasse Nr. 3 bei Freyer.**  
[22] Stuben sind zu herabgesetzten Preisen an ruhige Miether abzugeben und bald zu beziehen  
**Große Schützenstraße 19.**

**Arbeitsmarkt.**

[76] Ein tüchtiger **Bäckergeselle** findet Stellung bei **E. Kubitze.**

[80] 3 tüchtige **Blaudrucker** sucht zum baldigen Antritt die Druckerei von **C. Schmidt's Sohn,** Schmiedeberg i. Schl.

**Einen Brotkutscher** sucht **Bäckermester** [18]  
**Friedrich** in Böberbrosdorf.

[67] Das Dom. **Südel-Kauffung** sucht zum sofortigen Antritt  
**1 Schäfer.**  
Älteste sind an das Dom. einzusenden.

Zur **Unterstützung der Hausfrau** wird in einer Stadt eine Person gefeierten Alters, evang., zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche und Empfehlungen unter **A. Z. 36** an die Expedition des „Boten“ bald einzusenden. [27]

[67] Ein **Dienstmädchen** wird zu sofortigem Antritt gesucht  
**Greiffenbergstraße 17.**

[32] **Mädchen**, in der feinen **Damen Schneiderei** tüchtig, sowie solche, welche dieselbe erlernen wollen, nimmt noch an  
**Ida Jentsch,**  
Schilbauersstraße Nr. 22.

[58] Eine zuverlässige **Kinderfrau**, eine gewandte **Schleußerin** und ein **Küchenmädchen** werden zum baldigen Antritt gesucht von

**Louis Dorsch,**  
Pächter des Rathhauskellers i. Hirschberg. Meldungen im „**goldenen Greif**“ zu **Warmbrunn.**

[33] Eine gesunde, kräftige **Amme** weist nach **Hebamme**  
**Rudolph** in **Löhn.**

**Bergnügungskalender.**

Empfehle heut Abend von 8 Uhr ab:  
**Rückbraten.**  
**Kalbskopf mit Wurzeln.**  
**Schinkenleckerl.**  
[82] **K. Demnitz.**

**Stadttheater i. Hirschberg.**

Donnerstag, den 4. Januar,  
Zum **Venezig f. Fr. Martha**  
**Grimm.**  
**Die Verschwörung d. Frauen.**  
oder: **Die Preußen in Breslau.**  
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von **Dr. Arthur Müller.**  
Freitag, den 5. Januar c.,  
zum ersten Male:

**D. diese Männer.**  
Neuestes Lustspiel in 4 Acten v. J. Rosen. In Vorbereitung: **Gebrüder Bod.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von **A. L'Arronge.**

**Gebrüder Bock**

[85] Dienstag, den 9. d.

**Galerie Warmbrunn.**

Donnerstag, den 4. Januar,  
**3. Abonnement-**  
**CONCERT**  
[32] Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Entre 50 Pf.

**Schmidt's Gasthof**

in **Erdmannsdorf.**  
Heute Donnerstag, den 4. Jan.,  
**CONCERT**  
der Gesellschaft **F. Lohr**  
auf **Schlag- u. Streichzither**, sowie **Holz- u. Strobinstrumenten.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. [63]  
Entre pro Person 50 Pf.

**Bereins-Anzeigen.**

**Quartett-Verein.**

Freitag, den 5. h., Abds. 1/8 Uhr, Probe.

**Männer-Turnverein.**

[84] Alle activen Turner, besonders die bisher oft säumigen, werden ersucht, vom 5. d. Mts. ab die Halle möglichst regelmäßig zu besuchen.  
**Lungwitz,** Turnwart.